

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAC Schweiz

Regionen und Orte

Basel

1933 - 1945

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 20-4** **Grenzfälle** : Basel 1933 - 1945 ; [Begleitpublikation zur Ausstellung "Grenzfälle - Basel 1933 - 1945" im Historischen Museum Basel vom 21.8.2020 - 28.3.2021] / hrsg. von Patrick Moser und Alexandra Heini für das Historische Museum Basel. - [Basel] : Merian, 2020. - 284 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-85616-916-9 : SFr. 39.00, EUR 38.00
[#7056]

Die Schweizer Mustermesse spiegelt exemplarisch das gesellschaftliche Leben in Basel während der Jahre 1933 bis 1945 wider. Ursprünglich war die Schweizer Mustermesse 1917 „als nationale Leistungsschau der Industrieproduktion“ (S. 134, zur Mustermesse vgl. den knappen Beitrag von Patrick Moser: *Die Stadt im Kleinen*, S. 134 - 136) geschaffen worden. Bis 1941 blieb die Zahl der Aussteller und Besucher in etwa gleich, um in den darauffolgenden Jahren einen deutlichen Anstieg zu erleben.

Während dieser Zeit fanden ganz verschiedene gesellschaftliche Gruppen Basels in den Räumlichkeiten der Schweizer Mustermesse ein Forum für ihre Veranstaltungen. – Eine Vielzahl dieser Veranstaltungen diente zunächst einmal dazu, die Schweizer Bevölkerung im Sinne der geistigen Landesverteidigung zu mobilisieren. So fand 1941 in der Mustermesse eine Tourismusausstellung statt, die das Publikum auf die Schönheit der eigenen Heimat einschwören sollte. Nach Kriegsausbruch präsentierte die Mustermesse außerdem eine Leistungsschau der Schweizerischen Kriegswirtschaft. Hier wurde 1940 die Soldatenweihnacht gefeiert und 1944 an die Schlacht von St. Jakob an der Birs fünfhundert Jahre zuvor erinnert.

Jedoch diente die Messe auch als Aufenthaltsort für Flüchtlinge, so bspw. im Herbst 1944 für jüdische Flüchtlinge aus Ungarn oder aber auch für Elsässer, die in Basel Zuflucht suchten, nachdem das Elsaß zum Kriegsende erneut zum Ort der Auseinandersetzung geworden war. Allerdings, so betont Patrick Moser, waren Flüchtlinge nicht immer in der Mustermesse gern gesehen. Gemäß einer Anordnung der Regierung waren 1939 jüdische Flüchtlinge in der Lokalität der Mustermesse nicht erwünscht. Selbst die jüdische Gemeinde Basel unterstützte die entsprechende Verordnung, denn

hier bestand die Angst, daß jüdische Flüchtlinge irgendwie auffallen könnten.

Daneben trafen sich während der 1930er Jahre in der Mustermesse auch die jüdischen Vereine, Sängler und Jodler, und 1937 fand hier ein Katholikentag statt. Kommunisten war jedoch die Durchführung von Veranstaltungen in der Mustermesse untersagt, dagegen feierte die deutsche Kolonie 1935 den 1. Mai in der Mustermesse, was im Gegenzug zu Protesten der kommunistischen Großräte führte. Immerhin: Die deutsche Kolonie wurde angehalten, zukünftig in der Mustermesse nur noch gesellige, jedoch keine politischen Veranstaltungen mehr durchzuführen.

Also noch einmal: Im Veranstaltungsort Mustermesse waren Unbeteiligte gleichermaßen wie Sympathisanten der Nationalsozialisten und deren Gegner präsent, so wie die Mustermesse, zumindest teilweise, auch zum Zufluchtsort für Opfer des Nationalsozialismus wurde.

Einen Blick auf die Basler Gesellschaft insgesamt bildet nun die zwischen August 2020 und März 2021 im Historischen Museum Basel gezeigte Ausstellung *Grenzfälle – Basel 1933-1945*. Im Rahmen der Ausstellung bzw. des hier vorliegenden Katalogs werden 47 Objekte, d. h. Personen, Orte und Ereignisse herausgegriffen, mit deren Hilfe die Geschichte Basels in der NS-Zeit erzählt wird. Hinzu treten nochmals 15 etwas ausführlichere Katalogbeiträge.¹

Bereits diese decken ein breites Spektrum an Themen ab. So wird in gleicher Weise der Blick der schweizerischen Geschichtsschreibung auf das Land im Zweiten Weltkrieg im Wandel der Jahrzehnte behandelt (Gregor Spuhler, S. 17 - 25) oder *Die Staatsschutzakten in Basel* als historische Quelle vorgestellt (Hermann Wichers, S. 27 - 33). Georg Kreis gibt schließlich einen Überblick über *Basel in seiner doppelten Einbettung*, in der er die Stellung von Basel in Europa, die Bindungen der Stadt zu Frankreich und Deutschland analysiert, und ebenso das Verhältnis zwischen Basel und der Schweiz darstellt (S. 41 - 46).

Alexandra Heini beschäftigt sich mit den politischen Extremen: *Nationalsozialisten und Kommunisten in Basel* (S. 67 - 73). Wo hatten diese, so die Frage der Autorin, einen Rückhalt in der Basler Gesellschaft, über welche politischen Foren haben die beiden totalitären Gruppen verfügt und in wie weit bzw. mit welcher Konsequenz ist die Staatsmacht gegen diese vorgegangen?

In Basel lebten und arbeiteten zu Beginn der NS-Zeit 15.000 Deutsche, von denen 1936 allerdings lediglich 200 der NSDAP-Ortsgruppe als Teil der NS-Auslandsorganisation angehört haben. Diese organisierte sich zunächst im Badischen Bahnhof (damals „Reichsbahnhof“), später im „Deutschen Heim“ in der St.-Alban-Vorstadt, das in Basel umgangssprachlich das „Braune Haus“ hieß. Heini zeigt auf, daß die Zahl der deutschen NS-Mitglieder in Basel bis zum Beginn des Krieges schlagartig auf 4000 angestiegen ist. Hierfür kann die Autorin zwei Gründe anführen: Erstens die allgemeine Begeisterung nach den Erfolgen Hitler-Deutschlands 1939/1940, sowie zwei-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/120049203x/04>

tens der Druck, der auf die Auslandsdeutschen ausgeübt wurde. Denn nur, wer sich zum Wehrdienst meldete und NS-Mitglied wurde, erhielt eine Verlängerung des Passes. Außerdem gelang es den Nationalsozialisten die anfangs eher unpolitische Deutsche Kolonie als Zusammenschluß der deutschen Vereine 1936 - 1938 auf ihre Linie zu bringen. Neben der NS-Auslandsorganisation verweist Heini zudem auf die Frontisten als die Schweizer Sympathisanten der Nationalsozialisten. In Basel ist dabei vor allem Ernst Leonhardt (1885 - 1945) als Leiter des Volksbundes hervorgetreten.² Vgl. auch die beiden Beiträge von Alexandra Heini *Die NSDAP-Ortsgruppe in Basel*, S. 138 - 141 sowie *Der Volksbund und die Basler Öffentlichkeit*, S. 150 - 153.

Auf der Gegenseite standen die Kommunisten. Diese hatten sich 1921 von den Schweizer Sozialdemokraten abgespalten (Streitpunkt war die Frage des Beitritts zur so genannten Dritten Internationalen). In Basel verfügten die Kommunisten zunächst über einen recht starken Rückhalt, ab 1938 hatten Sozialdemokraten und Kommunisten im Großen Rat eine absolute Mehrheit. Doch blieb die Zusammenarbeit zwischen SP und KP brüchig und wurde 1939 von der SP aufgekündigt, weshalb die Kommunisten ab diesem Zeitpunkt politisch isoliert waren.

Breiten Raum nimmt der Blick Heinis auf die Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ein. Natürlich kooperierten die Schweizer Kommunisten mit ihren politischen Freunden in Lörrach und leisteten Grenzarbeit, indem sie bspw. kommunistisches Schriftgut nach Deutschland schmuggelten. Ebenfalls störten sie Veranstaltungen des Volksbundes oder sabotierten deutsche Eisenbahnwagen, die vom Reich u.a. über Basel Material ins faschistische Italien brachten. Große Auseinandersetzungen gab es außerdem bereits am 14. März 1933, als die Hakenkreuzflagge auf dem Badischen Bahnhof in Basel sowie am Reichsbahnhof in Riehen gezeigt wurde. In beiden Fällen versuchten Arbeiter, die Fahne zu entfernen. In Riehen gelang dies, jedoch wurden die beiden linken Aktivisten danach „von der Schweizer Polizei wegen ‚Verletzung ausländischer Hoheitszeichen‘ angezeigt“ (S. 70). Am Badischen Bahnhof hinderten Ordnungskräfte eine größere Menge daran, die Flagge zu entfernen. In der Folge kam es zu einem Aufschrei in der kommunistischen Presse, aus deren Sicht die Staatsmacht auf diese Weise zum Unterstützer von Hitler-Deutschland wurde. Im übrigen vereinbarten deutsche und Schweizer Behörden, daß künftig die NS-Flagge nur zu bestimmten Anlässen gezeigt werden durfte, ab 1940 wurde das Hissen der NS-Fahne verboten.

Verboten wurde auch 1940 die Kommunistische Partei, erschien diese den Schweizerischen Behörden doch als Agent einer fremden Macht, sprich der

² Zu Leonhardt vgl. zudem „**Wir werden nicht ruhen, bis das Hakenkreuz über der Kuppel des Bundeshauses flattert!**“ : der Basler Nationalsozialist Ernst Leonhardt gegen den Schweizer Staat / Alexandra Heini. // In: Basel und die Zeit des Nationalsozialismus. - Basel : Schwabe, 2019. - 212 S. : Ill. ; 23 cm. - (Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde ; 119). - ISBN 978-3-7965-4098-1 : SFr. 38.00, EUR 38.00 [#6840]. - S. 35 - 57. - Rez.: **IFB 20-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10204>

Sowjetunion und folglich als Gefahr für die Demokratie wie auch die Schweizerische Neutralität. Schon seit 1938 gab es ein Gesetz, auf dessen Grundlage KP-Mitglieder und übrigens durchaus auch NS-Sympathisanten aus dem Staatsdienst entlassen wurden. Gleichwohl war das Vorgehen gegen Nationalsozialisten seitens der Behörden weniger konsequent. Immerhin kann Heini zeigen, daß es im Kanton Basel-Stadt sowohl seitens der politischen Linken wie auch seitens des bürgerlichen Lagers schon 1938 Initiativen für ein Verbot faschistischer und nationalsozialistischer Organisationen gegeben hatte. Die politische Linke forderte dabei explizit das Verbot der NS-Auslandsorganisationen in Basel. Diese Vorstöße scheiterten jedoch an der Haltung des Bundes, der unter Berufung auf etwaige außenpolitische Konsequenzen von einem solchen Verbot Abstand nahm bzw. dieses erst zum 1. Mai 1945 erließ. Zu Durchsuchungen und Beschlagnahmen im „Braunen Haus“ kam es gar erst am letzten Kriegstag.

Neben den Sympathisanten der Nationalsozialisten in Basel wird auch der Blick auf die Opfer geworfen, so auf die jüdische Gemeinde. Diese sah sich bereits im Februar 1933 mit antisemitischen Schmierereien an ihrem Lehrhaus konfrontiert. Wie wiederum Alexandra Heini zeigt (*Judenfeindschaft in der Schweiz*, S. 216 - 219), war es schwer gegen diese rechtlich vorzugehen. Denn antisemitische Parolen waren als solche nicht strafbar, weshalb Marcus Cohn³ als Rechtsvertreter und Vorstandsmitglied der Israelitischen Gemeinde Basel nur eine Anzeige und schließlich Verurteilung der Täter wegen Sachbeschädigung durchsetzen konnte. Aber auch dabei fielen die Strafen gering aus. Schlimmer aber noch als solche antisemitischen Anschläge war der strukturelle Antisemitismus in der Schweizer Gesellschaft. Dieser spiegelte sich in der restriktiven Aufnahmepolitik gegenüber jüdischen Flüchtlingen wider, aber auch in dem Verbot zur Gründung oder Erweiterungen von Warenhäusern in der Schweiz während der Jahre 1933 - 1945. Hier folgte die Schweizer Politik den Eingaben des Kleingewerbes, das mit jeder Menge Stereotypen und Vorurteilen Warenhäuser im Besitz jüdischer Familien für seine wirtschaftliche Krise verantwortlich machte. Teil des Antisemitismus waren auch Hetzschriften wie die **Protokolle der Weisen von Zion**, ein Pamphlet, in dem behauptet wurde, es gäbe eine jüdische Weltverschwörung und das Judentum kontrolliere die Wirtschaft und die Regierungen. Auch gegen diese Schrift legte Cohn Klage ein, aber auch hier konnte er nur gegen Verbreitung von Schundliteratur klagen. In Bern wurde ebenfalls gegen Verbreitung der **Protokolle der Weisen von Zion** geklagt. Das Prozeßgutachten ergab klar, daß es sich bei diesen um eine Fälschung handelte.⁴ In Basel erreichte Cohn immerhin, daß alle 700 Ex-

³ Vgl. weiter „**Wir arbeiten täglich bis Mitternacht**“ : Flüchtlingspolitik und Flüchtlingshilfe im Zweiten Weltkrieg aus der Perspektive des Basler jüdischen Bürgers Marcus Cohn / Barbara Häne. // In: *Basel und die Zeit des Nationalsozialismus* [wie Anm. 2]. - S. 59 - 85.

⁴ **Die "Protokolle der Weisen von Zion" vor Gericht** : der Berner Prozess 1933 - 1937 und die "antisemitische Internationale" / Michael Hagemeister. - Zürich : Chronos-Verlag, 2017. - 645 S. : Ill. ; 23 cm. - (Veröffentlichungen des Archivs für Zeitgeschichte des Instituts für Geschichte der ETH Zürich ; 10). - S. 511 - 585

emplare dieses Machwerks eingezogen und vernichtet wurden. Der Verleger der Protokolle kam jedoch mit einem Vergleich davon.

Zwei hier bereits angesprochene Themen, die Flüchtlingspolitik der Schweiz insgesamt bzw. im Vergleich dazu die des Kantons Basel (Guido Koller, S. 49 - 57), wie auch der Blick auf die jüdische Gemeinde in Basel (Erik Petry, S. 75 - 81) werden gleichfalls behandelt. Vorgestellt werden auch einzelne Mitglieder der jüdischen Gemeinde, die unspektakulär aber effektiv für ihre Glaubensgenossen Hilfe geleistet haben (Alexandra Heini: *Jüdische Gemeinschaft*, S. 232 - 235). Zu diesen zählte bspw. der Metzger Hermann Hess, der selbst bereits 1929/1930 aus Kassel nach Basel emigriert war und der jüdischen Flüchtlingen im Sommercasino koscheres Fleisch besorgte. Dies war besonders deshalb schwierig, da Schächten in der Schweiz seit 1894 verboten ist und das Fleisch folglich aus dem Ausland besorgt werden mußte. Auch lernt der Leser die Familie Mendelowitsch kennen, die am Fischmarkt ein Hutgeschäft führte und die zwischen 1942 und 1945 ein jüdisches Mädchen aus Brüssel als zweites Kind bei sich aufnahm.

Weitere Beiträge behandeln u.a. *Basel als Finanzzentrum* (Marc Perrenoud, S. 83 - 91) bzw. erörtern das Verhältnis zwischen der Basler Chemie und dem Nationalsozialismus (Patrick Moser, S. 93 - 99). Ebenso wird ein Blick auf das Bauen in Basel während der NS-Zeit geworfen (Ulrike Jehle-Schulte Strathaus, S. 111 - 115) und schließlich gezeigt, wie die Schweizer Bevölkerung *Im Zeichen der geistigen Landesverteidigung* im Vorfeld und während des Zweiten Weltkrieges mobilisiert wurde (Patrick Moser, S. 117 - 123). Der Aufsatzteil des Bandes schließt mit der Darstellung der Geschichte Basels in den Jahren des Zweiten Weltkrieges (Patrick Kury, S. 125 - 132).⁵

Der reich bebilderte Ausstellungskatalog darf als überaus gelungen angesehen werden, ja man darf ihn als Einladung zum Besuch des Historischen Museums in Basel verstehen. Der Band ist durch ein *Register* (S. 274 - 280) erschlossen, das umfangreiche *Literaturverzeichnis* (S. 260 - 273) gibt zudem Hinweise für eine weitere Vertiefung des Themas.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10490>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10490>

Kurzbiographien. - ISBN 978-3-0340-1385-7 : SFr. 54.00, EUR 54.00 [#5486]. - Rez.: **IFB 17-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8582>

⁵ Zu diesem Thema hatte das Historische Museum Basel bereits 1989/1990 eine Ausstellung präsentiert: **Reduit Basel** : [Katalog zur Ausstellung "Reduit Basel 39/45" des Historischen Museums Basel in der Stückfärberei, Kleinhüningen, 4. November 1989 bis 28. Januar 1990] / hrsg. von: Nadia Guth, Bettina Hunger ... - Basel : Reinhard, 1989. - 127 S. : zahlr. Ill. - ISBN 3-7245-0692-9.